

Vereinigte
Laibacher Zeitung.

N^{ro}. 87.



Gedruckt bei Ignaz Aloys Edlen v. Kleinmayr.

Freitag den 31. October 1817.

Innland.

Laibach, den 31. October.

Die Aagenfurter Zeitung vom 15. Okt. No. 83. macht unter andern Folgendes bekannt:

„Ein Schreiben aus Szamabor in Kroaaten vom 15. Okt. berichtet nachstehende schauerhafte Begebenheit. Vor 14 Tagen kamen einige herumziehende Italiener mit 1 Löwen, 1 Lieger, 1 Panterthier, 1 Leoparden, 1 Hyäne, verschiedene Affen u. Vögel in Karlstadt an und stellten selbe zur Schau aus. Bei ihrer Abreise nach Laibach waren sie so unglücklich, daß ihnen zwischen Wörtlung und Neustadt die blutgierige Hyäne entfloß, welche sich bereits seit 8 Tagen in Mofritz und in der Gegend von Sichelburg sehen läßt, und ihren grausamen Heißhunger schon an 9 Kindern ausübte, welche sich einschichtig auf der Weide befanden. Auch hier bei uns wurde sie schon zweimal gesehen, jedoch hat sie noch keine Beute gemacht.

Es sind nun über 700 Banern ausgezogen um dieses Thier aufzufinden und zu tödten, allein bis jetzt war man noch nicht so glücklich ihr auf die Spur zu kommen, ungeachtet man immer mehr traurige Vorfälle von diesem Raubthiere hört.“

Die nämliche Zeitung unterm 22. Okt. No. 85. schreibt Folgendes:

„Nach der verlässlichen Aussage eines Reisenden, wurde die entlaufene Hyäne, von der in No. 83. unserer Zeitung erwähnt wurde, vor ungefähr zehn Tagen in der Gegend von Landstraß durch einen Gränzsolbaten erschossen; man fand in dem Leibe des bereits getödteten Thieres sechs Flintenkugeln, die es früher schon ohne der gewünschten Wirkung erhielt.“

Zu diesem Märchen, welches der Zeitungsschreiber seinen Lesern als eine verlässliche Thatsache vorgelegt hat, dürfte die Veranlassung gegeben haben, daß am 15. Sept. in dem Bezirke Landstraß im Neustädter Kreise, ein Mädchen, welches sich allein bei einem Stalle befand, von einem Wolfe ergriffen, verzehrt, und ein neunjähriger Knabe tödtlich verwundet wurde.

Ueber diese von der Bezirksobrigkeit Landstraf gemachte Anzeige dieses Vorfalles, und über das Gerücht, daß sich mehrere Wölfe in jener Gegend sehen ließen, wurde durch das k. k. Kreisamt zu Neustadt sogleich eine allgemeine Jagd mit Zuziehung aller angränzenden Dominien angeordnet, wodurch diese Wölfe verschreckt wurden, und es werden die nöthigen Vorsichtsmaßregeln durch fortwährende Jagdstreifungen gegen diese Raubthiere fortgesetzt.

Dieser, in einem Gebirg und Gebirglichen Lande nicht ungewöhnlichen Erscheinung, hat der Zeitungschreiber, oder sein Korrespondent, eine, herumziehenden Italienern entsprungene Hyäne, und andere Raubthiere, hinzu gebichtet.

Die Familie Gantier, in Berlin ansässig, welche auf ihrer Rückreise aus Italien sich im Seiltanzen und Reittänzen produzierte, war in Karlstadt, und ist am 19. Sept. von da nach Laibach abgereiset; sie führet Affen, Vögel, und eine junge Hyäne, 6 Monate alt, mit sich, welche letztere sehr gut verwahrt, nie entflohen, und hier seit einigen Wochen täglich zu sehen ist. Von allen übrigen Thieren, deren die Klagenfurter Zeitung mit solcher Bestimmtheit erwähnt: als Löwen, Tiger, Pantherthier, Leoparden, batte diese Familie nie ein einziges Stück.

W i e n, den 24. Okt.

Nach Privatbriefen aus Semlin vom 18. Oct. trafen F. F. M. M. am 17. Nachmittags um 4 Uhr, von Veterwardein kommend, in dieser Hauptstadt Syrmiens ein, von welcher man die gegenüber liegende türkische Festung Belgrad erblickt. Am 18. hielt der Pascha von Belgrad, welcher F. F. M. M. die Aufwartung machte, in größter Pracht den Einzug in das für ihn zubereitete Lager, welches in mehreren Zelten bestand. Diesen Zelten gegenüber stand jenes für die allerhöchsten Herrschaften und die Generalität erbaute, von welchem aus F. F. M. M. dem Einzuge incognito zusahen. Schon um 10 Uhr, als der Pascha Belgrad verließ, um sich einzuschiffen,

begann in jener Festung ein gewaltiger Kanonendonner, welcher auch östereich. Seit in dem Maße, als die Türken sich dem Ufer näherten, durch die Eschafisten erwidert wurde. Eine Escadron Husaren empfing den Pascha, als er mit seinem Gefolge an das Land stieg, und begleitete ihn, an dem kaiserlichen Zelte vorüber, in sein Lager. In seinem Zug befanden sich zehn prächtige reich geschmückte arabische Handpferde, worunter zwei ungefattelte, ein Schimmel und ein Branner. Nachdem der Einzug vorüber war, kleideten sich F. F. M. M. um, fuhren in das Haus des Stadtkommandanten, und gaben um 1 Uhr Mittags dem Pascha, der mit zwölf Personen in die Stadt gekommen war, eine Audienz, welche ziemlich lange dauerte. Das Gespräch wurde durch Dolmetscher geführt. Hierauf fuhren F. F. M. M. zum Speisens zurück, und begaben sich Nachmittags in das Lager, um ein türkisches Manöver zu besuchen, welches der Pascha F. F. M. M. zu Ehren ausführen ließ. Dieses glich mehr einem Caroussel als einer militärischen Uebung. Die Türken ritten herum und warfen mit Stöcken herum, wie man ehemals mit Speisen zu thun pflegte. Nachdem dieß vorüber war, kam ein Dolmetscher aus dem Zelte des Pascha, um den Kaiser von der Beendigung des Manövers zu unterrichten und um den Abschiedsbesuch zu bitten. Bald darauf kam er selbst und sprach mittelst zweier Dolmetscher noch eine Viertelstunde mit dem Kaiser. Dann wurden die Pferde vorgeführt, welche der Kaiser besah, und der Pascha machte ihm ein Geschenk mit den zwei ungefattelten nebst einem ganz angeschurten Schimmel, welcher von Golde strogte. Die Türken übergaben diese Pferde selbst in die Contumaz. Hierauf kamen wieder zwei Türken und überbrachten Ihrer Maj. der Kaiserin mehrere türkische Shawls, Kleider und eine Büchse mit Rosenöhl. F. F. M. M. besah alles, berührten aber nichts. Diese Gegenstände kamen ebenfalls in die Contumaz. Nachdem der Pascha sich entfernt hatte, besahen sich drei kaiserliche Generale in sein Zelt, um sich im Rahmen des Kaisers zu

verlauben. Nun wurden wieder die Kanonen sowohl in Semlin als in Belgrad geladet, und die Türken hielten ihren Abzug. Wegen der Vermischung der Menschen war alles dicht mit Militär besetzt, um die Berührung mit einem Türken, welche eine zwanzigtägige Contumaz zur Folge gehabt hätte, zu verhindern.

Die Abreise J. J. M. von Semlin ist auf den 20. Okt. festgesetzt. (Wtr.)

Italien.

Venedig den 12. Oktober.

Das österreichische Rauffahrtschiff Ebarlotte unter dem Kommando des Kapitäns Calvi wurde auf seiner Fahrt von Venedig nach Lissabon von einem amerikanischen Korssaren von Buenos-ayres zur Uebergabe aufgefodert, und diese Aufforderung zugleich mit einer vollen Lage aus seinem Geschütz begleitet. Der Kapitän, entschlossen sich zu vertheidigen, ließ seine Schiffs ebenfalls Feuer auf den Korssaren geben. Allein als er sich überzeugte, daß dieser weit stärker als er sei, und daß sein Schiff durch die Salve des Korssaren beträchtlich gelitten habe, so streich er die Segel und sandte den Unterskommandanten mit den gehörigen Papieren an Bord des Korssaren. Kaum hatte sich der Korssar aus diesen überzeugt, daß er ein österreichisches Schiff vor sich habe, so entschuldigte er sich auch wegen seinem Unternehmen, und versicherte, er hätte es für ein spanisches Schiff gehalten, indem er von der österreichischen Flagge keine Kenntniß habe, und erbot sich auch zum Ersatz des verunsachten Schadens. Der Kapitän der Ebarlotte dankte für das Anerbieten und ließ die österr. Flagge wieder aufstecken, die der Korssar mit einer Artilleriefaloe begrüßte, welche die Ebarlotte erwiderte und hierauf die Fahrt nach Lissabon glücklich zurücklegte. Diese Nachricht, welche aus einem Briefe des Kapitäns selbst entlehnt ist, muß den Handelsstand sehr interessiren, indem sie einen Beweis von der Achtung giebt, in welcher die österreichische Flagge bei allen Nationen steht. (B. v. L.)

Frankreich.

Eine Schweizer Zeitung schreibt aus Lyon vom 30. Sept.: „Unter den Verhafteten, die als Häupter der vorigen Verschwörung angesehen werden konnten, und gegen welche beim Maire wenigstens 26 Anklagen vorgebracht worden waren, befand sich ein gewisser Cochet, der den Maire und Großprevot schon seit langer Zeit darum angegangen hatte, ihm zu erlauben, nur auf einige Augenblicke seine franke Mutter besuchen zu dürfen. Man fand dieß aber nicht rathsam, und verdoppelte seine Wachsamkeit in Betreff dieses Gefangenen. Aber Cochet's Richte geht zum Marschall Marmont, bittet und erhält die Erlaubniß, daß ihr Oheim aus dem Gefängniß, in Begleitung von zwei Gensd'armen ins Haus seiner kranken Mutter geführt wird, Cochet kommt dasselbst an, wirft sich über das Bett der sich krank stellenden Mutter hin, während die Richte die Gensdarmes Platz nehmen läßt und sie unterhält. Eine verborgene Thür im Ofen öffnete sich, und verschwunden ist der Gefangene. Die Richte spricht von Erkenntlichkeit gegen den Oheim, die Mutter von Mutterliebe. Das sind Empfindeleien, womit sie die Ebatentschuldigen wollen, sagen die Royalisten. Man weiß, daß Cochet mit einem Bag und 3000 Franken in Gold, welche für ihn bereit lagen, entkommen ist, die Befehle zu seiner Verfolgung wurden erst fünf Stunden nachher, nachdem er wahrscheinlich schon in Sicherheit war, ausgefertigt. Er war ohne Zweifel tiefer in die Geheimnisse eingeweiht, als alle die andern bloß subalternen Agenten, welche bei dem Verschwörungsprozeß zum Vorschein gekommen sind, und es lag vielleicht einer gewissen Tarteit daran, daß diese Geheimnisse nicht verrathen werden möchten. Die Frau eines Gefangenen, angeblich närrisch geworden, verlangt von dem Großprevot, ihren Mann sehen zu dürfen. Als dieser es verweigert, wendet sie sich an den Marschall Marmont, und beklagte sich bei diesem, ihr Mann sei durch die Wirkung der Folter in diesen Zustand versetzt worden. Der Marschall sendet die

Beschwerde an den königl. Procurator, worauf zwei Aerzte den Gefangenen untersuchen, aber keine Spur von angewandter Folter an seiner Person aufgefunden haben.“

(B. v. L.)

Das Ministerium des Innern hat von der medicinischen Fakultät zu Paris einen Bericht über die Gefahren gesfordert, welche Europa von dem in Amerika herrschenden gelben Fieber zu befürchten hätte. Diesen lehrreichen Bericht liefert nun der Moniteur. Es geht aus demselben hervor, daß, wenn gleich es noch nicht entschieden sei, ob dieses Fieber wirklich ansteckend ist, man doch die größten Vorsichtsmaßregeln gegen dessen Verbreitung anwenden müsse, Frankreich aber keine Besorgnisse zu hegen habe, indem man sowohl in Amerika, als neuerlich in Europa die Erfahrung gemacht, daß es selten den 45. Grad nördlicher Breite übersteige.

Ein Rundschreiben des Ministers des Innern trägt den Präfecten auf, die Maires anzuhalten, die Mehl- und Brodsatzung nicht bloß nach dem Unterschiede zwischen dem gegenwärtigen Marktpreise der Früchte und dem vor der Ernte gezahlten zu bestimmen, sondern dabei auch den im neuen Getreide reichlicher enthaltenen Nahrungstoff und das dadurch vermehrte Gewicht desselben in Anschlag zu bringen. Wenn daher im vergangenen Junius das Getreide z. B. 35 Franks kostete, jetzt aber nur 25. kostet, so ist der Unterschied nicht bloß 10 Fr., sondern wirklich 20 bis 23, wenn man nemlich auf Mehlgüte und Reichthum, woran das diesjährige Getreide dem vorjährigen so sehr überlegen ist, Rücksicht nimmt. Wollten nun die Maires gleichwohl den Marktpreis nach dem vorigen Preisunterschiede allein, ohne auf letzteres Rücksicht zu nehmen bestimmen, so würden sie offenbar zum Nachtheil der Konsumenten handeln, die so heilige Ansprüche auf Erleichterung und auf Theilnahme am Segen des Himmels haben. Ein anderes Rundschreiben desselben Ministeriums ertheilt Nachricht von den Vorsichtsmaßregeln, die bei Aufbewahrung der Erdäpfel oder ihres Mehls anzuwenden sind. (W. 3.)

Spanisches - Amerika.

Englische Blätter enthalten zwei Proklamationen des Generals Morillo an die Befehlshaber der Insurgenten und die übrigen Einwohner der Insel Margarita, aus seinem Hauptquartier Barales vom 17. Juli. Darin fordert er, inden er zugleich eine allgemeine Amnestie ankündigte, sie auf, daß sie sich alle ihm, mit dem noch übrigen Theile der Insel, unterwerfen sollen. Wenn dieß nicht geschehe, so soll, wie er droht, die Züchtigung dieser Insel so exemplarisch seyn, daß kein Einwohner übrig bleiben soll, der nicht für seine Verbrechen bestraft werde; keiner soll übrig bleiben, der das Andenken an die blutigen und schrecklichen Leiden, die auf sie und ihre Familien fallen werden, zu erhalten vermöge. Keine Uthe soll von ihrer gänzlichen Ausrottung mehr vorhanden seyn. (Mj. 3.)

Nord - A m e r i k a.

Die Zeitung von Philadelphia meldet die Ankunft der Commadore Decatur und Rodgers, so wie die Erbauung eines neuen Linienschiffs von 74 Kanonen, und setzt hinzu: „Es dürfte nicht ohne Interesse seyn, die Bewegungen unserer Marine zu bemerken. Vielleicht bereitet sich etwas vor. Die öffentlichen Blätter kündigen an, daß die Bestimmung des Linienschiffes Franklin abgeändert ist, daß der John Adams ausgerüstet, und an den neuen Kriegsschiffen, deren Erbauung der Kongreß verordnet hat, mit der größten Thätigkeit gearbeitet wird. Der Saranac, Kapitän Ellon, ist eben aus hiesigem Hafen ausgelaufen, und der Ontario, Kapitän Middle, ist im Begriffe, unter Segel zu gehen.“

(B. v. L.)

Vermischte Nachrichten.

Zu Homerton (in Northamptonshire) ereignete sich vor Kurzem der besondere Fall, daß eine Frau, Namens Oldham, im 103ten Lebensjahre die Blattern bekam und daran starb. (G. 2.)

Wechsel-Cours in Wien

am 25. Oktober 1817.

Conventionsmünze von Hundert 293 3/8